

Wenig Lust auf Miete

Eine neue Erhebung des Arbeitsförderungsinstitutes: Worin die Südtiroler die Ursachen für die **hohen Wohnungspreise** sehen. Und aus welchen Gründen sie sich eher für eine **Mietwohnung** entscheiden würden.

von Heinrich Schwarz

Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Politik und Sozialverbände sind sich einig: Der Südtiroler Mietmarkt muss belebt werden. Ein breites und günstiges Angebot an Mietwohnungen ermöglicht mehr Mobilität im Arbeitsleben. Und insbesondere bei jungen Menschen steht eine Mietwohnung für Unabhängigkeit. Im aktuell diskutierten neuen Landesgesetz für Raum und Landschaft wird deshalb viel Wert auf einen funktionierenden Mietmarkt gelegt.

Ein wissenschaftlicher Begleiter dieses Themas ist **das Arbeitsför-**

derungsinstitut (AFI). Gestern wurde eine Erhebung unter Südtirols Arbeitnehmern veröffentlicht. Die Fragen: Welche sind die Faktoren für die hohen Wohnungspreise in Südtirol? Und wie kann man die Südtiroler dazu bewegen, sich anstelle einer Eigentumswohnung für eine Mietwohnung zu entscheiden? Zur ersten Frage: 89 Prozent der befragten Arbeitnehmer sind der Meinung, dass der allgemein hohe Lebensstandard in Südtirol einen großen Einfluss auf die Wohnungspreise hat. 83 Prozent sehen auch die hohen Ansprüche an die Bauqualität als wesentlichen Faktor.

Weitere gefühlte Einflüsse für die hohen Preise: Unterschiede zwischen Stadt und Land (80 Prozent

Zustimmung), öffentliche Förderungen (77 Prozent), Tourismus und Zweitwohnungsmarkt (74 Prozent), geringe Verfügbarkeit von Baugrund (73 Prozent), Angebotskonzentration (67 Prozent) und morphologische Gegebenheiten (64 Prozent). Geringes Wohnungsangebot hat laut den Arbeitnehmern einen weniger starken Einfluss (47 Prozent).

„Viel Überzeugungskraft wird es dagegen noch brauchen, die Südtiroler stärker zur Miete zu bewegen“, sagt AFI-Direktor Stefan Perini, der auf die „ernüchternden“ Ergebnisse zur zweiten Frage verweist. Demnach ist das Mieten für zehn Prozent der Südtiroler Arbeitnehmer unter keinen Umständen

den vorstellbar. Abgesehen davon kommt für die Miete allgemein keine große Begeisterung auf.

Am ehesten würde man sich für die Miete anstatt Eigentumswohnung entscheiden, um mobiler zu sein und neuen Job-Angeboten folgen zu können (49 Prozent Zustimmung). Für 48 Prozent wären familiäre Bedürfnisse – etwa Nachwuchs oder Pflege von Verwandten – ein Grund. Vom Vermieter schwer kündbare Mietverträge sehen 42 Prozent der Befragten als bedeutend an.

„Die Möglichkeit der finanziellen Einsparung im Falle einer Mietwohnung ist hingegen offensichtlich weniger relevant als gedacht“, so Perini: Nur 40 Prozent würden dies als Beweggrund sehen.

„Die Möglichkeit der finanziellen Einsparung im Falle einer Mietwohnung ist offensichtlich weniger relevant als gedacht.“

Stefan Perini

Am ehesten würden übrigens junge Menschen das Mieten dem Kauf einer Eigentumswohnung vorziehen. „Wer bereits in Miete wohnt, stuft die Vorteile der Miete höher ein. Wer in einer Eigentumswohnung wohnt, ist hingegen schwer für die Miete zu begeistern“, sagt Stefan Perini. Der Traum des Eigenheims sei in der Bevölkerung allgemein jedenfalls unverändert stark verankert.

Wenig Lust auf Miete

Eine neue Erhebung des Arbeitsförderungsinstitutes: Worn die Südtiroler die Ursachen für die hohen Wohnpreise sehen. Und aus welchen Gründen sie sich eher für eine Mietwohnung entscheiden würden.



Wohnung, 2015

Arbeitsförderungsinstitut
Die Erhebung zeigt, dass die meisten Südtiroler die hohen Wohnpreise als ein Problem sehen. Die Ursachen dafür sind vor allem die hohen Mieten und die geringe Anzahl an Mietwohnungen. Die meisten Südtiroler würden sich eher für eine Mietwohnung entscheiden, wenn die Mieten sinken und die Anzahl an Mietwohnungen steigt.

Arbeitsförderungsinstitut (IFI) hat eine neue Erhebung unter Südtiroler durchgeführt. Die Frage: Was ist die Ursache für die hohen Wohnpreise? Die meisten Südtiroler sehen die hohen Mieten als die größte Ursache. Die meisten Südtiroler würden sich eher für eine Mietwohnung entscheiden, wenn die Mieten sinken und die Anzahl an Mietwohnungen steigt.

Zusammenfassung: Die meisten Südtiroler sehen die hohen Mieten als die größte Ursache für die hohen Wohnpreise. Die meisten Südtiroler würden sich eher für eine Mietwohnung entscheiden, wenn die Mieten sinken und die Anzahl an Mietwohnungen steigt.

den zwölfjährigen Zeitraum davon kommt für die Miete gegenüber der großen Eigentümerschaft vor. Die meisten Südtiroler sind der Meinung, dass die hohen Mieten die Ursache für die hohen Wohnpreise sind. Die meisten Südtiroler würden sich eher für eine Mietwohnung entscheiden, wenn die Mieten sinken und die Anzahl an Mietwohnungen steigt.

Die Möglichkeit der finanziellen Einengung bei Fülle einer Mietwohnung ist oftmals nicht weniger relevant als gedacht.
Die meisten Südtiroler würden sich eher für eine Mietwohnung entscheiden, wenn die Mieten sinken und die Anzahl an Mietwohnungen steigt.

Teppich für mehr Lebensqualität

In mehreren Gebäuden Südtirols werden insgesamt 50 besondere Teppiche ausgerollt. Die Hintergründe.

Ein „Jahrzehnter Teppich“ soll nun Nachbarn zeigen. Als Teil der breiten Sozialförderungsplanung des Landes mit dem Motto „Weniger Barrieren, mehr Lebensqualität“ wurde gestern eine Aktion vorgestellt. 50 Teppiche mit dem Logo der Kampagne sind den Ratskammern in den Eingangsgebäuden der Landhäuser und den Gebäuden der Bezirksverwaltungen, in den Schulen der Berufskammern, in den katholischen Pfarhäusern und der Universitäten für Bildungszwecke ausgestellt. Die Teppiche haben einen Durchmesser von 1,2 Metern und zeigen den Buchstaben mit weißer Kontur.

Die Teppiche sind ein Symbol für die Lebensqualität der Südtiroler. Die meisten Südtiroler würden sich eher für eine Mietwohnung entscheiden, wenn die Mieten sinken und die Anzahl an Mietwohnungen steigt.



Martha Beckler auf der Rollstuhlbarriere.

Die Teppiche sind ein Symbol für die Lebensqualität der Südtiroler. Die meisten Südtiroler würden sich eher für eine Mietwohnung entscheiden, wenn die Mieten sinken und die Anzahl an Mietwohnungen steigt.

© IFI - Arbeitsförderungsinstitut/Photo: Barbara - Die Neue Südtiroler Tageszeitung 2014/15